

durch die ihr wilder Zug führte. — Die Zeiten haben sich geändert, die Sitten wenig. Aus dem Handgreiflichen, Wahren, Ehrlichen, das sich nicht scheute, sachlich die rechten Dinge mit dem rechten Namen zu benennen, wurde in langsamer Form sexueller Sublimierung eine nicht immer vollwertig hochgezüchtete Sexualität, die zu einem künstlichen Cachet, zu einem etwas unehrlichen Verdecken der Wünsche wurde, die man nicht mehr nur körperlich, sondern eher visuell befriedigen wollte. Diese Tendenzen, die in der Nachkriegszeit und im Taumel der Inflation, als die polizeilichen Hemmnisse und Schranken gefallen waren, zu maßlos geschmacklosen Darstellungen obszön Bekleideter und deshalb doppelt nackter Nacktheit führten, sind nach ihrer Uebersteigerung wieder in ruhige Bahnen geleitet worden. In unserem Berliner Wartaweil versucht man, ohne das Sexuelle ganz auszuschalten, doch die Sexualität zu Gunsten einer künstlerischen Auffassung ein wenig in den Hintergrund zu stellen. Künstler haben Gruppen komponiert, Bühnenskizzen entworfen, und die Darstellungen selbst bieten junge Mädchen (tagsüber ernsthafte Aktmodelle) mit



der makellosen Schönheit ihrer jungen herrlichen Körper. — Von den Tiller-girls her weiß man bekanntlich, daß die Frau im Varieteleben auch so existieren kann, wie eine höhere Tochter im Pensionat in Lausannes. Auch in unserem Wartaweil hat man das Gefühl, daß die Tätigkeit der Darstellerinnen nicht mit dem früher als selbstverständlich angenommenen Odium des Freiwild haftend verknüpft zu sein braucht, sondern

Cherry-Cobbler und Höllen-Cocktail

